

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 4

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

DAS ZEITALTER DER KONFUSION

Die *Confusio hominum*, die sich in eine babylonische Sprachverwirrung umsetzt, geht weiter. Es fing damit an, daß die schwarze und die braune Diktatur Begriffe wie Freiheit und Menschenwürde ungefähr ins Gegenteil ihres Wortsinns verkehrten, daß die rote Diktatur sogar von «Volksdemokratie» zu reden begann, um die totale Herrschaft einer kleinen Minderheit über das Volk zu bezeichnen. Jetzt haben auch «Kolonialismus» und «Imperialismus» ihre Bedeutung verloren. Denn sie werden nicht mehr angewendet auf die Unterwerfung früher selbständiger Völker unter eine fremde Macht, die rücksichtslos und gezielterisch ein Land nach dem andern ergreift und ausbeutet: insofern das tatsächlich und in der Gegenwart geschieht, wird es sogar «Befreiung» genannt.

Den Gipelpunkt dieses verkehrten Redens finden wir in der Sprache internationaler Konferenzen. Die Besprechung der Außenminister im Herbst 1955 zeigte, was im Sommer auf der «höchsten Ebene» gefaselt worden war. Der «Geist von Genf», an den einige enttäuschte Diplomaten immer noch zu glauben vorgaben, war ein Irrlicht aus einer Grube, in die man hätte fallen sollen.

Es ist das aus Angst vor dem Unausdenkbaren entspringende Bedürfnis nach Frieden und Sicherheit, was immer wieder trügerisch aufflammt. Es ist innere und äußere Haltlosigkeit, die nach Strohhalmen greift.

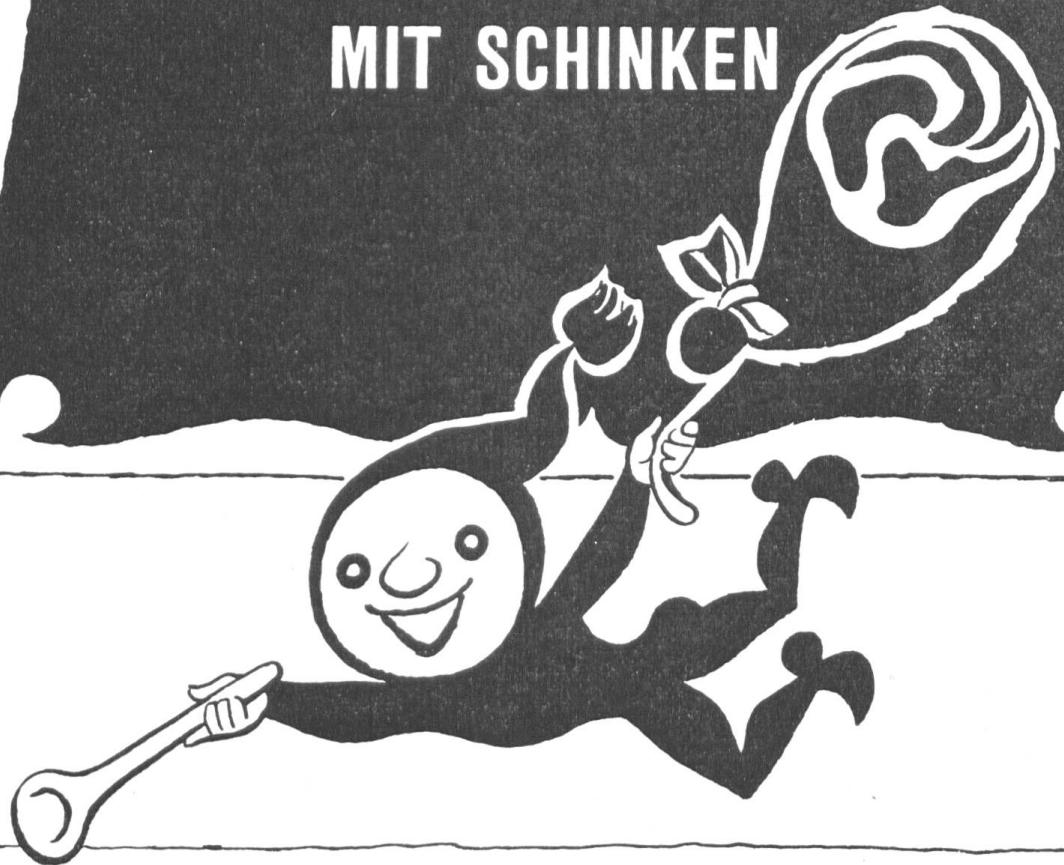
Da aber die Westwelt ihren stärksten Schutz in den Vereinigten Staaten sieht, so entsteht die Frage, ob man wenigstens dort nach der großen Enttäuschung von Genf mit sich selber und mit der Welt ins reine gekommen sei. Es wird nicht ganz leicht sein, das bestimmt zu behaupten. Wir lesen je länger je dringlichere Warnungen vor selbstgefälligen Täuschungen über die eigene Sicherheit. Der In-

haber der Regierungsgewalt kennt sich freilich in militärischen Dingen aus. Aber andere, die auch vom Fach sind, glauben ernstlich, daß man im Begriffe sei, dem *politischen Wunschedenken* zu erliegen, da, wie üblich, wenn ein Kampf um die Besetzung des obersten Amtes bevorsteht, die ganze Außenpolitik in den Hintergrund tritt und die Anhänger des regierenden Präsidenten alles, was unter ihm geschehen ist, in wundervoller Ordnung finden und alle Sorgen über äußere Gefahren als Propaganda der Gegenpartei betrachten.

Der größte Triumph aber liegt darin, wenn eine Regierung sich so stark fühlen kann, daß sie die Auslagen für Heer, Marine und Luftflotte zusammen mit den Steuern abbauen kann. Das ist dann der Fall, wenn die Außenpolitik der Welt leidlich befriedigt hat, so daß nicht nur «einstweilen kein Krieg», sondern *Sicherheit* zu erwarten ist. Nun soll aber im Pentagon, dem Riesenheim der Wehrmachtsverwaltung, eine stille Panik ausgebrochen sein, weil die Regierung aus wahlaktischen Gründen ein ausgeglichenes Budget über die elementaren Bedürfnisse der Landesverteidigung gestellt habe. Wir lesen die Namen verantwortlicher Generäle und Admiräle, deren Alarm gegenwärtig durch die große Presse geht, und zwar auch durch republikanische Blätter.

Punkt für Punkt vergleicht man die amerikanische mit der russischen Rüstung und findet in den wesentlichen Fragen die Russen im Vorsprung, der sich in der nächsten Zukunft vergrößern müsse. Man wage es aus politischen Gründen nicht, zuzugeben, daß Amerika von den Kommunisten technisch, besonders in der Luft und unter Wasser, überholt worden sei und rede darum eine Sprache, die nicht zu den Tatsachen stimme, eine Sprache, die verhängnisvoll werden könnte.

Knorr
FEINERBS
MIT SCHINKEN



An kühlen Tagen ein Genuss!